

Wirtschaftsprüfer als digitaler Sparringspartner

von WP CISA David Wippermann



David Wippermann

Neue Technologien, wie ChatGPT oder das Metaverse, kommen in immer kürzeren Zeitabständen auf den Markt. Bei diesem Tempo Schritt zu halten, fällt oft schwer. Trotzdem gilt es für Wirtschaftsprüfer*innen, den Anschluss nicht zu verlieren. Denn nur ein digitaler Wirtschaftsprüfer bleibt auch in Zukunft ein Sparringspartner auf Augenhöhe.

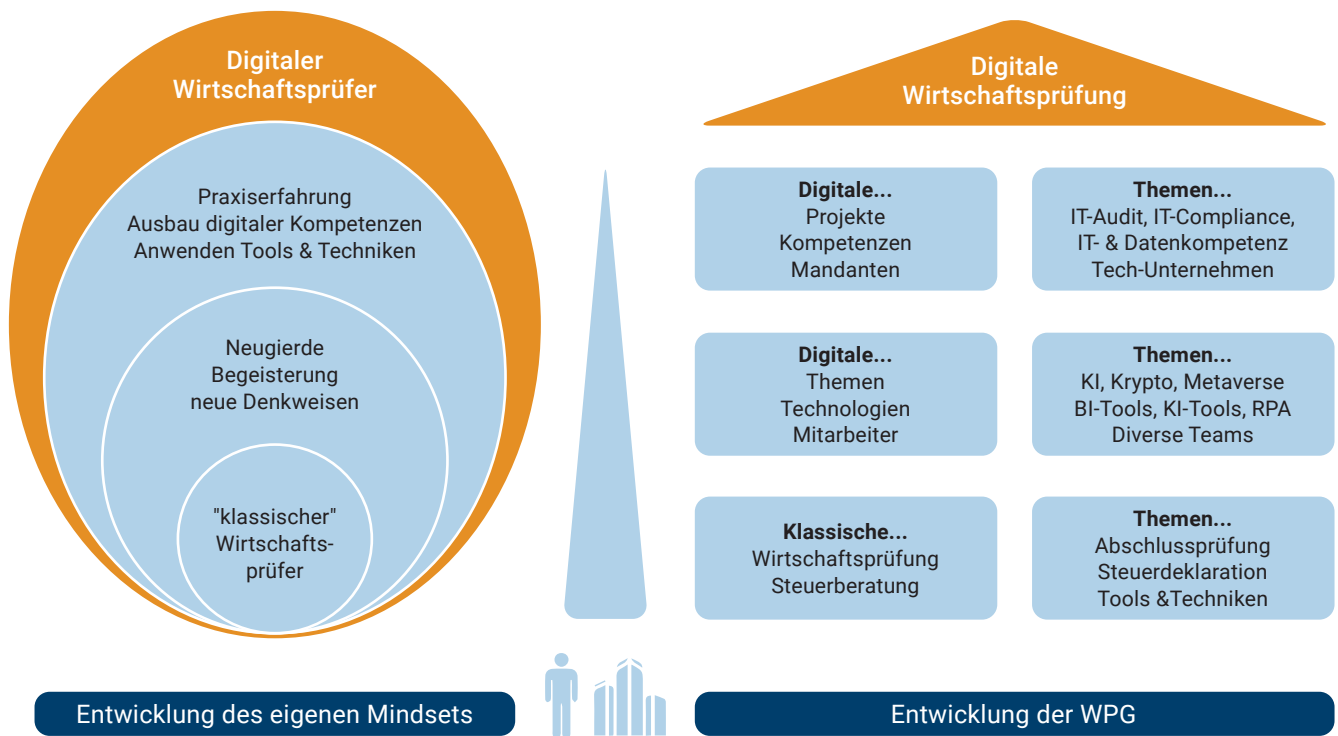
Eines ist klar: Die kommende Datenexplosion wird dazu führen, dass sich Geschäftsmodelle grundlegend ändern werden. Die Nutzung von Daten durch die Künstliche Intelligenz (KI) wird im Jahr 2023 exponentiell Fahrt aufnehmen. Das hat Folgen auf den Prüfungsansatz: Neue (IT)-Risiken rücken immer mehr in den Fokus. Der Wirtschaftsprüfer (WP) sieht sich mit neuen Themenkomplexen konfrontiert: Wie wird ein – mit Kryptowährung – gekauftes virtuelles Grundstück im Metaverse bilanziert? Wie sind die von KI-Tools – wie ChatGPT – getroffene Bilanzierungsentscheidungen zu würdigen? Wie erfolgt die Prüfung von – mittels Robotic Process Automation (RPA) – vollautomatisierten Buchführungsprozessen?

Auch wenn auf den ersten Blick nicht alles sachlogisch oder intuitiv verständlich erscheint, hat der WP als Allrounder nicht ausgedient. In einer Welt, in der sich alles in rasanter Geschwindigkeit entwickelt, muss auch der WP sich weiterentwickeln und ein positives Mindset zur digitalen Transformation aufbauen. Kommende Veränderungen sollten proaktiv gestaltet werden. Nur so bleibt die eigene Kanzlei – und die WP-Branche insgesamt – zukunftsfähig. Es gilt also, die Begeisterung für die digitale Wirtschaftsprüfung zu entfachen.

Mit Mut, Neugierde und Lernbereitschaft zur digitalen Transformation

Der Weg vom „klassischen“ WP zum digitalen Sparringspartner für Unternehmen muss nicht zwingend kompliziert sein. Fundamental ist ein positives Mindset. Es ist das ultimative Tool der WPs, um die digitale Transformation zu meistern. Wir müssen Chancen erkennen. Wir müssen fähig sein, digitale Trends zu verstehen und sie in den eigenen Kontext zu setzen. Neugierde und vielleicht auch eine Prise Demut schaden an dieser Stelle nicht. Alles zu wissen und direkt zu verstehen, ist nicht möglich. Neue Technologien bieten jedoch die Möglichkeit, schnell Wissen aufzubauen. Und dass die WPs schnell Wissen aufbauen können, haben wir alle bereits im Rahmen der Berufsexamina bewiesen.

Es gibt viele niederschwellige und einfach zu konsumierende Einstiege in die Thematik: Newsletter oder das Selbststudium zu digitalen Trends lassen sich beispielsweise einfach in den Alltag integrieren. Auch soziale Netzwerke bieten die Möglichkeit, zeitsparend von Experte*innen zu lernen. Posts, Podcasts oder Video-Streams – heute sind Informationen über viele Kanäle verfügbar.



Grafik: Entwicklungsschritte vom "klassischen" zum digitalen WP. Quelle: David Wippermann.

Daneben bietet es sich an, im eigenen Umfeld über digitale Trends mit Kolleginnen und Kollegen zu sprechen und Sparringspartner zu finden. Neue Technologien wie KI-Chatbots, Blockchain, Cloud-Computing sind für fast alle Neuland. Ein offener Austausch kann die Einstellung zur digitalen Transformation verändern. Innerhalb der Kanzlei findet der Austausch im „sicheren Umfeld“ statt. Besonders jüngere Kolleginnen und Kollegen haben eine große Affinität für digitale Trends. Warum also nicht einmal Einblick in Themen wie NFTs (Non-Fungible Token), Kryptowährungen oder Blockchain aus der Perspektive eines jungen – vielleicht Gaming-affinen – Consultants bekommen?

Wesentlich einfacher gestaltet sich das Verständnis zur digitalen Transformation, wenn der Fokus auf berufsrelevante digitale Trends gelegt wird. So werden Analogien geschaffen und Altbewährtes mit Neuem verbunden. Das erleichtert das Lernen. Als Beispiele lassen sich unternehmenseigene IT-Systemeinführungen aufführen, Kollaborationen mit Mandanten, die Einführung des papierlosen Büros sowie die Nutzung von KI-Tools in der Abschlussprüfung. Alle Mitarbeiter und Blickwinkel können einbezogen werden. IT-Risiken und Chancen können im Team erarbeitet und diskutiert werden. Gemeinsam werden die ersten prakti-

schon Erfahrungen gesammelt und die Verzahnung von IT- & Datenkompetenz in der Kanzlei gestärkt. Die Rahmenbedingungen und Impulse sollten idealerweise von der Kanzleileitung (tone of the top) kommen. Den Input liefern die Mitarbeiter – garantiert.

Diese erweiterten digitalen Kompetenzen gilt es dann, in der Praxis zu vertiefen. Hier ist Mut gefragt. Werden Erfolge intern kommuniziert, motiviert das und baut eventuelle Ängste ab.

Digitale Kompetenzen ausbauen

Es ist einfacher, aus einem sicheren Umfeld die neuen digitalen Trends zu erkunden. Der Fokus liegt zu Beginn auf den Basics. Das bedeutet zunächst ITGC-Prüfungen (Prüfungen der generellen IT-Kontrollen) und erst im nächsten Schritt die Prüfung von KI. Erst einfache Datenanalysen, dann komplexe, vollintegrierte BI-Tools (Business-Intelligence-Tools). Die Basics bilden das Fundament für den digitalen WP.

Erstes Ziel ist es, Datenanalysen in der Abschlussprüfung strukturiert einzusetzen. Hier steht die Methodik über der Technologie. Die Tools sind erst einmal nachrangig, genau wie die Frage danach, wer die Datenaufbereitung übernimmt. Wichtiger ist die flächendeckende Implementierung im

Prüfungsansatz. Der Umgang mit den Analyseergebnissen will geschult werden, damit die Ergebnisse sicher mit Mandanten diskutiert werden können. Dabei können sich weitere Themen ergeben, z. B. Datenflüsse, Schnittstellen und Prozessautomatisierungen.

Auch die systematische Aufnahme der IT-Landschaft hat in jeder Abschlussprüfung zu erfolgen und gehört zu den Basics. Nur so können IT-Risiken, Schnittstellen oder neue Betriebsmodelle diskutiert werden. IT-Prüfungen für die reine Prüfungsdokumentation sollten vermieden werden.

Gewonnene Erkenntnisse können mit der Unternehmensleitung diskutiert werden. Ein solcher Austausch erweitert den Horizont und der WP wird als digitaler WP wahrgenommen.

Geschäftsfelder der Zukunft

WPs haben die besten Voraussetzungen dafür, digitale Sparringspartner für Unternehmen zu sein. Der digitale WP kennt den Mandanten, die Mitarbeiter, die Kernprozesse und können Lösungswege am Beispiel anderer Projekte aufzeigen. Digitale WPs können die digitale Resilienz von Unternehmen stärken und so das Vertrauen erhöhen. Die Unternehmensleitung wird es danken. Neue Geschäftsfelder können besetzt, nachhaltiges Wachstum gesichert werden.

Abschließend lässt sich festhalten: Digitale WPs gehen die Zukunft proaktiv an. Sie werden hinzugewinnen – an Wissen und an Attraktivität als Arbeitgeber. Diese Kombination bietet viel Potenzial für neue Mandanten und Projekte. Die Kanzleien wären zukunftsfähiger aufgestellt. Wer will das nicht?

David Wippermann ist geschäftsführender Gesellschafter der GDC mbH WPG und begeistert sich für die digitale Wirtschaftsprüfung. Gemeinsam mit Unternehmensleitern aller Branchen arbeitet er daran, die digitale Resilienz von Unternehmen zu stärken. Sein Fokus liegt auf IT-Prüfungen innerhalb bzw. außerhalb von Abschlussprüfungen nach diversen Prüfungsstandards (u.a. IDW PS 330, 850, 860, 880, 951 oder ISAE 3402). Mit der Service-Line „DIGITAL AUDIT“ unterstützt er und das Digital-Audit-Team bereits viele mittelständische WP-Kollegen dabei, die digitale Wirtschaftsprüfung proaktiv auch in ihrer WPG zu implementieren. Denn nur gemeinsam wird die WP-Branche den digitalen Anschluss halten.

„WPs haben die besten Voraussetzungen dafür, digitale Sparringspartner für Unternehmen zu sein.“

